



Mitteilungen für Pfarrgemeinderäte



WEIHNACHTEN BEGRENZT

Foto: © Peter Weidemann / pfarrbriefservice.de

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Pfarrgemeinderäte, liebe Katholikenratsmitglieder,

von einem „stillen“ Weihnachtsfest kann in diesem Jahr kaum noch die Rede sein. Die besorgniserregende weltpolitische Situation, die Lage an den EU-Außengrenzen, die Turbulenzen innerhalb unserer Kirche prägen nicht nur das Jahr 2021 sondern auch den Übergang ins kommende Jahr. Die gestiegenen Inzidenzwerte und die hohe Zahl der an Corona verstorbenen Menschen besorgen und belasten viele von uns. Einsamkeit, Irritation und Ratlosigkeit bestimmen den Alltag und fordern viele zum Widerspruch heraus.

Hier gilt es Mut zu schöpfen. Handeln wir gemeinsam, solidarisch. Nehmen wir einander und andere ins Gebet. Freuen wir uns auf die Geburt Jesu Christi, der durch sein Leiden und Tod Retter geworden ist.

Ihnen allen wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2022.

Ihr

Steffen Thieder





Foto: © Rainer Sturm / pixelio.de

„synodal“,

das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet „gemeinsam einen Weg beschreiten“. Sind deshalb Eheleute Synodale, die sich für ein Leben zu zweit entschieden haben, oder Ordensleute, die miteinander das Leben im Konvent gestalten? Ich würde meinen, dass „synodal“ die Art und Weise beschreibt, wie wir in der Kirche zu Entscheidungen kommen. Dabei glauben wir, dass es in der Regel drei Synodale sind, die sich auf den Weg machen: Die beiden Gesprächspartner*innen und Gott, der uns begleitet und führt.

„Synodal“ ist mühsam, weil es ein Geheimnis ist, wie Gottes Geist in seinem Volk wirkt. Unser Gott ist ein verborgener Gott, der gesucht werden will – auch bei unserem gemeinsamen Weg als Hirten und Gläubige, auch bei unserer Suche nach der Zukunft unseres Bistums. Er ist ein unvermuteter Gott. Er kann es sich leisten, in einer Krippe in Betlehem zur Welt zu kommen. Das ist anspruchsvoll. Es nötigt uns, beim gemeinsamen Weg nach dem unvermuteten Gott zu suchen. Und es bedeutet auch, Respekt aufzubringen dem Kleinen und Unscheinbaren gegenüber. Keine Frage, Synodal ist anspruchsvoll ... eben ein Weg mit Gott.

Lassen Sie uns in dieser Achtsamkeit auf Weihnachten zugehen und mit Zuversicht auf Gottes Weggemeinschaft das kommende Jahr gestalten.

Ihr
Steffen Flicker

Steffen Flicker
Vorsitzender

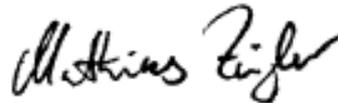


Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Pfarrgemeinderäte, liebe Katholikenratsmitglieder,

die Advents- und Weihnachtsausgabe dieser Mitteilungen lädt Sie zum nächsten Tag der Pfarrgemeinderäte am 5. März 2022 ein. ‚Was heißt denn hier synodal...!‘ ist das Thema des Tages. Die ‚Synodalität‘ begleitet Sie wie ein roter Faden durch diese Mitteilungen. So lädt Sie der Katholikenrat zur Beteiligung an der Vorbereitung der kommenden Weltsynode ein. Papst Franziskus regt ein breit angelegtes Gespräch der katholischen Kirche zur Synodalität an. Natürlich gibt es in diesen Mitteilungen wie gewohnt einen Überblick über die Aktivitäten des Katholikenrates im vergangenen halben Jahr. Außerdem finden Sie erstmals einen Kommentar in dieser Ausgabe zur verzweifelten Situation unzähliger Flüchtlinge an den EU-Außengrenzen.

Ich grüße Sie herzlich im Namen der Redaktion und wünsche Ihnen gesegnete Weihnachtstage und ein gesundes Jahr 2022.

Ihr



Mathias Ziegler



Mathias Ziegler

IN DIESEN MITTEILUNGEN

Weihnachten begrenzt	1	Kommentar	15
Gesegnete Weihnachten	2	Weltsynode	17
In diesen Mitteilungen	3	Missio Kreuzweg	19
Vollversammlung des Katholikenrates	4	26. Dezember, Familiensonntag	20
Kongregation für die Glaubenslehre	9	Tag der Pfarrgemeinderäte 5. März 22	21
Bundestagswahl	10	Segensgebet aus dem Synodalen Weg	26
Aus dem ZdK	12		

Herausgeber: Katholikenrat im Bistum Fulda
 Paulustor 5, 36037 Fulda
 Steffen Flicker, Vorsitzender
 Redaktion: Mathias Ziegler, Mail: katholikenrat@bistum-fulda.de
 T.: 0661 87467



Sparsames Haushalten im Zentrum

Katholikenrat berät über Umgang mit zurückgehenden Kirchensteuern

Um die Bistumsfinanzen und die Schwerpunkte künftiger Haushaltsgestaltung drehte sich die Vollversammlung des Fuldaer Katholikenrates am 30. Oktober im Fuldaer Bonifatiushaus.

„Das Bistum und speziell der Diözesankirchensteuerrat stehen vor der Herausforderung, Felder zu benennen, in denen in Zukunft weniger oder kein Geld mehr ausgegeben werden kann“, so betonte Steffen Flicker, Vorsitzender des Katholikenrates. Die Einbrüche der Kirchensteuern seien nach der Corona - Pandemie viel weitreichender und folgenschwerer als das auf den ersten Blick erscheine. Es gehe angesichts des aktuellen Defizits nicht um ein einmaliges „Einsparen“ sondern um die finanzielle Leistungsfähigkeit des Bistums. Notwendig sei, Priorisierungen und Posteriorisierungen im Bistumshaushalt vorzunehmen. Mit einer Information zum Sachstand und der Beratung von Kriterien, die bei den anstehenden Haushaltsentscheidungen im Kirchensteuerrat Berücksichtigung finden könnten, wolle sich der Katholikenrat in die Bistumsentwicklung einbringen, sagte Steffen Flicker in seiner Einführung.

Wie Finanzdirektor Gerhard Stanke in seinem Beitrag vor den Katholikenratsdelegierten formulierte, seien die Steuereinnahmen in 2020 gegenüber dem Vorjahr um 12 % eingebrochen. Sie lagen in Bezug auf die Haushaltsplanungen um 14 Millionen Euro niedriger. Damit sei das Bistum Fulda wie kein anderes deutsches Bistum mit einem prozentualen Rückgang der Einnahmen konfrontiert. Voraussetzung für die Genehmigung der Haushalte der kommenden Jahre sei ein Konsolidierungs-



Finanzdirektor Stanke, Bischof Dr. Gerber, Dr. Warmbrunn, St. Flicker (v.l.n.r.)

konzept, das in 5 – 7 Jahren einen ausgeglichenen Haushalt vorsehe.

Nach den Kriterien für ein sparsames Haushalten befragt, forderte Bischof Dr. Gerber, Rechenschaft zu geben auf die Frage, wie es möglich werde, dass Menschen – die durch das Heute geprägt sind – in eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus und zu seiner Botschaft finden. Es sei der kirchliche Auftrag, dass Menschen durch diese Beziehung die Herausforderungen ihres Lebens angehen, sowie Kirche und Gesellschaft gestalten können.

Der Bischof erläuterte, dass pastorales Handeln folgenden Kriterien gerecht werden müsse. Es komme darauf an, in Prozessen zu denken, eine Fehlerkultur zuzulassen, solidarisch, subsidiär und exemplarisch zu handeln, Pilotprojekte zu ermöglichen, Kooperationen einzugehen und Rechenschaft zu geben, wovon man sich in Zukunft verabschiede.

Leitend sei dabei die klassische Unterscheidung von Ignatius von Loyola zwischen dem Ziel, das man erreichen wolle, und den Mitteln, die dafür eingesetzt werden.

Als konkrete Investitionsschwerpunkte benannte der Bischof Begleitungs- und Ausbildungsformate für Ehrenamtliche und das pastorale Personal sowie die Strategischen Initiativen der pastoralen Innovation, der geistlichen Prozessbegleitung und des Ehrenamtes/neuen Ehrenamtes.

Gast der Versammlung war Dr. Johannes Warmbrunn, Sprecher des Diözesanrats der Katholiken in Rottenburg-Stuttgart. Er berichtete aus seiner langjährigen Erfahrung bei den Priorisierungen und Posteriorisierungen in seinem Bistum.

Im Anschluss arbeitete die Vollversammlung exemplarisch an den Themen „Welche Räume, welche Kooperationen sind notwendig, um Pfarrei mit Ehrenamtlichen zu verändern?“, „Welche Entscheidungen sind vordringlich, damit Pfarreien und Kirchengemeinden Pastoral und Haushalt in Eigenverantwortung regeln können?“ und „Kooperative Leitung – wie kann das bei uns gehen?“

Schon am Vorabend berichtete der Vorsitzende Steffen Flicker aus der Arbeit des Vorstandes, die Arbeitsgruppenleiterinnen und -leiter über die Schwerpunkte der vier Arbeitsgruppen „Bistumsprozess“, „Gemeinsam Kirche sein“, „Gesellschaft und Kirche“ und „Synodaler Weg“, Bettina Faber-Ruffing als Delegierte im ZdK und im Präsidium des ÖKT sowie Marcus Leitschuh als Delegierter im Synodalen Weg.

Domkapitular Thomas Renze gab am Freitagabend einen Überblick über aktuelle Entwicklungen im Bistum Fulda, die Ersatzschulfinanzierung, die Konstituierung des Betroffenenbeirates und der Aufarbeitungskommission für sexuellen Missbrauch, die Profanisierung von Kirchen, die Umstrukturierung des Bischöflichen Generalvikariates sowie die Entwicklung der Pfarreien und der Pastoral.

Steffen Flicker schloss am Samstag die Vollversammlung des Katholikenrates und lud zum Tag der Pfarrgemeinderäte zum Thema „Synodale Kirche“ am 5. März 2022 ein.



Bischof Dr. Gerber mit den Delegierten des Katholikenrates

Menschenrecht statt Moria Kampagne fordert Ende von Menschenrechtsverletzungen –

Zu Ostern startet die Kampagne als Fortsetzung von „Kein Weihnachten in Moria“

„Wir erleben eine Abschottungspolitik an den EU-Außengrenzen, die von massiver militärischer Aufrüstung an Land, im Wasser und durch eine international vernetzte Überwachungstechnik geprägt ist. Schutzsuchende werden durch diese Politik jeden Tag entrechtet. In den sogenannten Hotspots müssen die Geflüchteten unter menschenunwürdigen Bedingungen leben“, kritisiert Katholikenratsmitglied und pax christi-Bundesvorsitzende Stefanie Wahl, Fulda.

Sie benennt die Forderungen von pax christi: „Die Kampagne ‚Menschenrecht statt Moria‘ fordert den sofortigen Stopp dieser illegalen Praxis. Lager wie Moria an den EU-Außengrenzen sollen sofort evakuiert und die Geflüchteten aus humanitären Gründen in Deutschland aufgenommen werden. Die Bundesregierung muss die Aufnahme dieser Menschen durch Städte und Kommunen, die sich zu sicheren Häfen und für die Aufnahme der Geflüchteten bereit erklärt haben, endlich ermöglichen. Illegale Pushbacks und Gewalt gegen Geflüchtete sind zu stoppen!“

Gemeinsam mit wichtigen katholischen, ökumenischen und zivilgesellschaftlichen Partnern kritisiert pax christi die verschärfte Politik der Migrationsabwehr an den Außengrenzen der EU, weil diese zunehmend von der Missachtung des Völkerrechts und Verstößen gegen die Genfer Flüchtlingskonvention gekennzeichnet ist.

Paul Hintzke, der Diözesanvorsitzende des BDKJ Hildesheim fordert: „Weiterhin leben tausende Geflüchtete in Lagern wie Moria unter menschenunwürdigen Bedingungen. Darunter viele Kinder und

Jugendliche. Die Politik sieht weg. Die politische Aufmerksamkeit muss sich auf die Menschenrechte in Moria und anderswo richten. Wir müssen über Perspektiven für Geflüchtete sprechen und diese so schnell wie möglich umsetzen.“

Steffen Flicker, Vorsitzender des Katholikenrates Fulda erklärt: „Es ist ein Gebot der Solidarität und der Nächstenliebe, die Lebensbedingungen von Menschen in den Blick zu nehmen, die auf der Flucht sind.“

Alles zur Kampagne auf

www.menschenrecht-statt-moria.de



Menschen in eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus führen

Bischof Dr. Michael Gerber und Gabriele Beck zu den Ergebnissen der Fachgruppen im laufenden Strategieprozess des Bistums, Programm des ÖKT



Vorstand des Katholikenrates mit Bischof Dr. Michael Gerber im Mai 2019 (Archivfoto)

„Wenn wir Kirche synodal denken und gestalten wollen, müssen sich Laienvertreter und Bistumsleitung konsequent gemeinsam auf den Weg begeben, um auf Zukunftsfragen gute Antworten zu finden. Dazu hatten wir am Wochenende einen guten Impuls“, fasst Steffen Flicker, der Vorsitzende des Katholikenrates im Bistum Fulda, die Beratungen einer Online-Konferenz des obersten Laiengremiums im Bistum Fulda mit Bischof Dr. Michael Gerber zusammen. Vor der Vollversammlung des Katholikenrates im Bistum Fulda referierte Stabsstellenleiterin für Strategische Entwicklung, Frau Gabriele Beck, den Stand der von Bischof Dr. Michael Gerber initiierten Fachgruppen. Den aktuellen Stand des Bistumsprozesses diskutierten die Katholikenratsmitglieder mit Bischof Dr. Gerber, der zu einzelnen Themen und Fragen Stellung nahm. Über die Vorbereitung des Ökumenischen Kirchentages in Frankfurt berichteten Pfrin. Ute Engel und Diakon Dr. Stefan Wick.

Ziel kirchlichen Handelns sei es, Menschen in eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus und zu seiner Botschaft zu führen. Damit verbunden sei ein Perspektivenwechsel vom Bewahren des Vorhandenen hin zu einer lebendigen Christusbeziehung als Aufgabe von Kirche, so Gabriele Beck. Die Fachgruppen, deren Ergebnisse jetzt vorlägen und die in zahlreichen Dialogformaten im Bistum derzeit präsentiert werden, haben zu folgenden Themen gearbeitet: Netzwerk pastoraler Orte (FG 1), Leitung und Führung (FG 2), Finanzierung der Pastoral (FG 3), Pfarreienlandkarte (FG 4), Struktur der Verwaltung (FG 5).

Die Fachgruppe 1 beschreibe die Pfarrei der Zukunft als Netzwerk. Ein entsprechendes Organisationsmodell sehe einen Pfarreirat und Verwaltungsrat als Gremien der Mitverantwortung vor. Mit einer konsequent sozialräumlichen Orientierung werde die Pfarrei Eigeninitiativen und Selbsthilfe fördern. Um den Austausch der ehren- und



Katholikenratsvorsitzender Steffen Flicker begrüßt Bischof Dr. Michael Gerber im Dezember 2018 im Fuldaer Dom (Archivfoto)

hauptamtlich Tätigen sowie der Initiativen auf Pfarregebiet sicher zu stellen, sind Arbeitskreise, Netzwerktreffen und Konferenzformen auf Pfarreiebene geplant. Erlebnisräume des Glaubens sind dabei zentrale Knotenpunkte innerhalb der Pfarrei als Netzwerk.

Die Fachgruppe 2 „Leitung und Führung“ habe unter der Leitung von Dr. Peter Zürcher Definitionen, Haltungen, Kriterien der Leistungserbringung durch Leitungsstruktur und Grundsätze wirksamer Führung zusammengestellt. Sie unterscheide ‚Führung‘, welche Menschen zur Verantwortung befähige, von ‚Leitungshandeln‘, das unter anderem durch Delegation eine Organisation, Ressourcen und Strukturen regelt.

Die Fachgruppe 3 „Finanzierung der Pastoral“ habe Handlungsempfehlungen entwickelt, um den Haushalt des Bistums mittelfristig zu konsolidieren. Dabei spiele nicht nur die Mitgliederentwicklung der kommenden Jahre sondern auch die aktuelle Haushaltssituation mit den Folgen der Corona-Pandemie eine direkte Rolle.

Die Fachgruppe 4 „Pfarreienlandkarte“ unter der Leitung von Dr. Andreas Ruffing habe allgemeine Kriterien zur Neuumschreibung von Pfarreien erstellt. Sobald die Pandemie wieder größere Präsenzveranstaltungen zulasse, werden die Empfehlungen auch dezentral vor Ort vorgestellt und diskutiert.

Die Fachgruppe 5 „Struktur der Verwaltung“ beschreibe die Bistumsverwaltung als Dienstleister kirchlichen Handelns und habe ein Funktionsmodell für die Weiterentwicklung des Bischöflichen Generalvikariates vorgeschlagen. Auf Basis des Fachgruppenvorschlages werden zur Zeit Organigramme entwickelt.

Katholikenratsmitglieder, darunter Ulrich Neseemann und Christine Faupel, unterstrichen die Bedeutung der Fachgruppen für die Entwicklung der Pastoral im Bistum Fulda. Gabriele Beck bot im Rahmen ihres Vortrages an, Gremien über den Stand der Entwicklungen zu informieren und vor Ort ins Gespräch einzutreten.

In einer Information zum Ökumenischen Kirchentag sprachen Pfarrerin Ute Engel, Koordinatorin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck für den 3. Ökumenischen Kirchentag 2021, und Dr. Stefan Wick, Beauftragter des Bistums Fulda für den Ökumenischen Kirchentag 2021, vor der Vollversammlung des Katholikenrates. Der Ökumenische Kirchentag sei in seinem Programm wesentlich verkürzt worden. Gemeinden seien eingeladen, vor Ort zu niederschweligen Begleitangeboten einzuladen. Es komme darauf an, den nun mehr fast vollständig digital ablaufenden ÖKT sich selbst zur Herzensangelegenheit zu machen und vor Ort kreativ in Austausch zu kommen. Zum Abschluss der Veranstaltung beschloss der Katholikenrat „Wahlprüfsteine“ zu entwickeln und Vorbereitungsveranstaltungen zur anstehenden Bundestagswahl vorzubereiten.



Vorstand des Katholikenrates mit Bischof Dr. Michael Gerber im September 2020 (Archivfoto)

Für mehr Wertschätzung im Umgang miteinander

Katholische Laien nehmen Stellung zur Segnung homosexueller Paare

Vor dem Hintergrund eines bundesweiten Aktionstages am 10. Mai, der auf die Ablehnung von Segnungen für homosexuelle Lebenspartnerschaften in der katholischen Kirche Bezug nimmt, heben katholische Laien die Bedeutung eines wertschätzenden Umgangs mit allen Menschen hervor. Deutschlandweit haben Priester und Laien der Katholischen Kirche unter dem Hashtag ‚#liebe gewinnt‘ dazu aufgerufen, am 10. Mai homosexuelle Paare zu segnen. Die Aktion bezieht sich auf die Position der Glaubenskongregation in Rom vom 15. März 21 zur Segnung homosexueller und queerer Lebenspartnerschaften.

„Das Responsum ad dubium der Kongregation für die Glaubenslehre“, so Stefanie Klee, Sprecherin der Arbeitsgruppe Synodaler Weg des Katholikenrates, „hat weltweit für Furore gesorgt.“ Die Aussage, die katholische Kirche könne ‚die Sünde nicht segnen‘, ist nach Worten von Frau Klee für die Mitglieder der Arbeitsgruppe ‚Synodaler Weg‘ unverständlich und man habe sie mit Bestürzung zur Kenntnis genommen.

Laien und Seelsorgerinnen und Seelsorger stellen die Frage, ob die Liebe zweier Menschen, die füreinander dauerhaft Verantwortung übernehmen, eine Sünde sein kann. Die Arbeitsgruppenmitglieder solidarisieren sich unter anderem mit den Stellungnahmen der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), die für einen wertschätzenden Umgang mit allen Menschen eintreten.

Für Christen sei Wertschätzung gegenüber allen Menschen eine zentrale Grundhaltung für das gesellschaftliche Zusammenleben und eine wichtige Richtschnur für den Umgang miteinander.



© Peter Weidemann, Pfarrbriefservice

Richtungswahl

Katholikenrat und AG katholischer Verbände im Bistum Fulda im Dialog mit Bundestagskandidaten



Die Gesprächsrunde im Freigelände des PINGS Azubikampus

Auf Einladung des Katholikenrates und der AG katholischer Verbände im Bistum Fulda trafen sich Michael Brand (CDU/CSU), Birgit Kömpel (SPD) und Gianina Zimmermann (Bündnis 90/Die Grünen) im PINGS Azubikampus in Fulda zu einer Diskussionsveranstaltung.

Betroffenheit über die Eskalation des Afghanistankonflikts prägte den Beginn der Gesprächsrunde mit Michael Brand, Birgit Kömpel und Gianina Zimmermann. Die Politikerinnen und Politiker wiesen darauf hin, dass es bei dem Afghanistaneinsatz darauf angekommen sei, die drohende Terrorgefahr aus Afghanistan zu stoppen. Sie riefen dazu auf, die ca. 40.000 zurückgebliebenen Hilfs- und Unterstützungskräfte mit diplomatischen Lösungen zu unterstützen und möglichst auf dem Landweg zu evakuieren.

Neben dem Thema ‚Arbeit und Gerechtigkeit‘ stand der Klimaschutz im Mittelpunkt der Diskussion.

Birgit Kömpel betonte, dass die Sorge um Arbeitsplätze z.B. in der Autoindustrie und Klimaschutz Hand in Hand gehen müssen. Der SPD gehe es darum, die Arbeitnehmenden bei der Entwicklung mitzunehmen und die Chancen des Wandels z.B. durch Qualifikation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer deutlich zu machen. Der Staat müsse in Windkraft, erneuerbaren Energien und in die Klimaneutralität investieren.

Stefanie Wahl, Pax Christi Vorsitzende und Mitglied im Fuldaer Katholikenrat moderierte das Gespräch. Sie machte deutlich, dass der Klimaschutz für die Politik eine große Zukunftsaufgabe darstelle.

Michael Brand wies darauf hin, dass Klimaschutz und Arbeitsplatzschutz gemeinsam entwickelt werden müssen. Schlüssel dieser Entwicklung sei die Technologieführerschaft und ein breiter Mix der Technologien in Deutschland.

Gianina Zimmermann forderte, Planungsverfahren zu beschleunigen. Sie verstehe die Angst vieler Beschäftigter um wegfallende Arbeitsplätze. Wichtig sei aber, Arbeitsplätze durch Nachhaltigkeit langfristig zu sichern.

Steffen Flicker, Vorsitzender des Katholikenrates Fulda, hatte die Gäste und die Kandidatinnen und Kandidaten zur Bundestagswahl begrüßt. Den Veranstaltern komme es darauf an, Argumente für eine begründete Wahlentscheidung zur Sprache zu bringen. Wichtig sei jetzt, möglichst viele Menschen für die Bundestagswahl am 26. September, die sicher eine Richtungswahl sein werde, zu motivieren.

Auch die Parteienvertreterinnen und -vertreter äußerten sich zur Wichtigkeit der Bundestagswahl. Nach der Corona-Pandemie stehe man nach den Worten von Michael Brand vor der Richtungsentscheidung „Verbote und Bevormundungen“ oder „einen richtigen Schub nach vorne machen – bei Wirtschaft, bei Beschäftigung, bei Löhnen und auch bei Klimaschutz und der Modernisierung des Staates“. Das sei eine der größten Herausforderungen und da ist es gut, wenn ein starker Partner in der Regierung ist.

Gianina Zimmermann rief dazu auf, dass in die Politik eine Sprache und ein Menschenbild einzieht,

dass nicht auf Ängste baut, sondern auf Hoffnung und auf Leistung. Die Pandemie habe unser aller Leben auf den Kopf gestellt. Deutlich geworden sei, was Halt gibt und was unsere Gesellschaft zusammen hält.

Birgit Kömpel forderte mehr Respekt für Arbeitnehmende, für Menschen in Aus-, Fortbildung und Umschulung. Es sei an der Zeit, wieder mehr auf das Soziale zu schauen und nicht so sehr auf die Wirtschaft. „Ich werbe dafür, dass die demokratischen Parteien gewählt werden“, appellierte Frau Kömpel.

Stefanie Wahl dankte den Gesprächsteilnehmerinnen und Gesprächsteilnehmern und rief abschließend dazu auf, am 26. September zur Wahl zu gehen.



St. Flicker, B. Kömpel, M. Brand, G. Zimmermann (v.l.n.r.)

Delegierte aus dem Bistum Fulda debattierten über kirchliche und politische Lage

Zentralkomitee der deutschen Katholiken tagte online



Foto: (B. Faber – Ruffing): Aufmunterungspaketinhalt zur ZdK-Konferenz

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken traf sich zur digitalen Frühjahrs-Vollversammlung. Für den Katholikenrat im Bistum Fulda nahmen die Delegierten Bettina Faber-Ruffing, Steffen Flicker und Marcus Leitschuh teil. Schwerpunkte war die Situation der Kirche in Deutschland und die Situation der Missbrauchsaufarbeitung.

„Das Galiläa von heute ist die Welt der Suchenden“ – Tomas Halik ermutigte zum Engagement

Den Globalisierungsprozess als einen Prozess der Suche nach Gemeinschaft zu begleiten sieht der tschechische Religionsphilosoph und Priester Tomas Halik als wesentliche Aufgabe der Kirche heute. Dazu brauche es eine ökumenische Spiritualität, die Gruppenegoismen überwinde. Im

Sinne der Katholizität müsse das Christentum ein universelles Angebot machen, die Abgrenzung von der Welt sowie anderen Religionen und Konfessionen führe in eine Sackgasse. Marcus Leitschuh (Kassel) fühlt sich in seinem Engagement für die Kirche bestätigt: „Der Vortrag von Tomas Halik hat mich tief beeindruckt. Sein Vergleich der leeren Kirchen mit dem leeren Grab Jesu ist ein unglaublich starkes Bild. Tomas Halik hat uns aufgefordert als Verbände, Diözesanvertreter und Einzelpersonlichkeiten im ZdK weiterhin unsere Stimme in Kirche und Gesellschaft zu erheben. Politische Ignoranz bezeichnete er sogar als Sünde.“ Halik sah den Synodalen Weg als ein mutiges Zeichen des Aufbruchs hin zu notwendigen Reformen institutioneller Strukturen und Teilen des Kirchenrechts.

Von sexueller Gewalt in der Kirche Betroffene sprechen vor dem Plenum

Erstmals sprachen in der Vollversammlung von sexualisierter Gewalt Betroffene und vermittelten bewegende Eindrücke. Bettina Faber-Ruffing (Fliesen): „Ich bin tief erschüttert. Ein theoretisches Wissen um den Missbrauch ersetzt nicht eine Begegnung mit den Opfern. Der von Johanna Beck aus dem Betroffenenbeirat geprägte Ausdruck „Co-Klerikalen“ hat mich noch einmal darauf aufmerksam gemacht, wie viele überall weggeschaut und so Missbrauch begünstigt haben. Johannes Norpoth erweiterte das Sprichwort von dem ganzen Dorf, das es brauche, um ein Kind zu erziehen, auf das Bild des ganzen Dorfes, das es ebenso benötige, um ein Kind zu missbrauchen. Wirklich alle, neben den Bistumsleitungen auch die Kirchengemeinden, die Verbände, Institutionen, das ZdK, sind zur Solidarität mit den Opfern sowie zur Aufarbeitung und Prävention des Missbrauchs verpflichtet.“ Im ZdK ist im Januar eine Arbeitsgruppe eingerichtet worden, die am Aufarbeitungsprozess mitwirken, aber als Vertretung der Laien auch selbst Verantwortung übernehmen will.

In Bezug auf die gegenwärtige Pandemie verabschiedeten die Delegierten einen Antrag zu umfassender Solidarität. Ein Krisenende könne nur in

weltweiter Gemeinschaft erreicht werden. Sowohl bei der Verteilung der Impfstoffe, Medikamente wie auch dem erwarteten post-COVID- Aufschwung sollen internationale Netzwerke agieren. Dazu meinte Steffen Flicker: „Als Christ lebe ich weltweit in geschwisterlicher Gemeinschaft. Ein egoistisches und nur auf nationale Interessen ausgerichtetes Handeln entspricht nicht der Botschaft des Evangeliums. Globale Krisen können auch nur global gelöst werden.“

Ein weiterer Antrag fordert die Bundesregierung dazu auf, sich verstärkt mit dem Thema Weibliche Genitalverstümmelung zu befassen. Trotz des seit 2013 geltenden Verbotes bewegt sich die Zahl der von dieser Menschenrechtsverletzung betroffenen Frauen und Mädchen in Deutschland bei ca. 50.000. „Wir brauchen eine Enttabuisierung dieses Themas verbunden mit einer breiten Fortbildungs- und Aufklärungspalette auf verschiedenen Ebenen, um die Gesundheit und das Selbstbestimmungsrecht von Frauen wie die Verbesserung ihrer ganzen Lebensqualität zu gewährleisten“, erklärte Faber-Ruffing.

In seinem Bericht zur Lage erinnerte der Präsident des ZdK, Thomas Sternberg, an die Aufgabe des ZdK, christliche Werte in die Politik und Gesellschaft hineinzutragen sowie besondere Solidarität zu üben.



Initiative von Delegierten aus Fulda für Impfaufruf

ZdK tagte in Berlin in hybridem Format

Die jüngste Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) stellte sich einer Vielzahl von Themen. Die drei Mitglieder des Katholikenrates im ZdK, Steffen Flicker, Marcus Leitschuh und Bettina Faber-Ruffing nahmen digital bzw. real an der Vollversammlung teil.

So verlangt das ZdK die vorbehaltlose Umsetzung der Istanbul-Konvention zum Schutz vor Gewalt gegenüber Frauen und mahnte den Schutz von Menschen auf der Flucht an. Innerkirchlich soll es eine Aufstockung der Ressourcen für den Synodalen Weg geben, um seinen Erfolg möglich zu machen. Dr. Irme Stetter-Karp wurde zur neuen Präsidentin gewählt. Sie folgt damit Prof. Thomas Sternberg nach, der nach sechs Jahren Amtszeit nicht erneut kandidiert hatte.

Aus dem Kreis der Fuldaer Delegierten war ein Antrag zur Unterstützung des Impfaufrufs des Papstes gestellt worden. Bei einer Gegenstimme wurde er einstimmig angenommen. In der Klärung heißt es: „Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) unterstützt Papst Franziskus bei seinem Aufruf, Impfungen als wichtiges Instrument zur Bekämpfung der Corona-Pandemie zu nutzen.“ Die Vollversammlung ruft alle Christinnen und Christen auf, sich impfen zu lassen. Gleichzeitig bekräftigten die Delegierten der Vollversammlung die Forderung nach einer weltweit gerechten Aufteilung von Impfstoffen.

Zwei Historiker aus Münster berichteten von ihrem interdisziplinären Forschungsprojekt zum sexuellen Missbrauch in kirchlichem Kontext. Ein ZdK-Arbeitskreis hat sich zu diesem Thema im April 2021 gegründet, der sich von Betroffenen bera-



B. Faber-Ruffing (KR Fulda), W. Klose (Vizepräsident des ZdK)

ten und begleiten lässt. Die neue ZdK-Präsidentin Stetter-Karp erklärte: „Das Zentralkomitee steht an der Seite der Betroffenen.“ Es reiche nicht aus, die Aufarbeitung als Aufgabe der Bischofskonferenz zu betrachten.

Antje Jackelén, Erzbischöfin in Uppsala, sprach der Vollversammlung in einer Livebotschaft aus Schweden Mut zum Weitergehen auf dem Synodalen Weg zu. „Kirche lebt in der Welt und muss das auch tun.“ Deshalb dürfe sich niemand scheuen, die wahren Probleme der Kirchen anzusprechen und das Christentum dort zum Thema zu machen, wo es sich im Staub der alltäglichen Wege bewähren müsse: „Auch Jesus hatte schmutzige Füße.“ Die „Zeit ökumenischer Schadenfreude“ sei lange vorbei, sagte die lutherische Bischöfin. „Wir sitzen als Christinnen und Christen in einem Boot.“

Zum Jahreswechsel wird der Standort des Generalsekretariats nach Berlin an die Schönhauser Allee 182 verlegt.

Es ist still geworden

Zur Situation von Menschen auf der Flucht an den EU-Außengrenzen; von Stefanie Wahl



Foto: © Torsten Lohse / pixelio.de

Es ist still geworden. Wenig hören wir über die Menschen, die in den Lagern an den EU-Außengrenzen, sei es auf Lesbos, Samos oder Chios, auf Asyl hoffen. Vor einem Jahr hat die pax christi-Kampagne „Kein Weihnachten in Moria“ (später „Menschenrecht statt Moria“) auf die Situation der Geflüchteten auf den griechischen Inseln aufmerksam gemacht und ihre Aufnahme gefordert. Doch harren weiterhin viele Menschen in den sogenannten Hotspots aus, zum Teil in neuen Lagern, die mehr ein Gefängnis, als eine sichere Unterkunft sind. Und erneut steht Weihnachten bevor:

- Ein Weihnachten, das wieder keines ist, weil der Grenzschutz für viele Staatenlenkende der EU immer noch höheren politischen Stellenwert hat als der Schutz von Menschen und ihren Rechten
- Ein Weihnachten, das wieder keines ist, weil Hoffnung auf neue Chancen für ein Leben in Sicherheit, in Frieden und in Würde am politischen Taktieren erstickt.

Doch diese Hotspots in der Ägäis-Region sind nicht die einzigen Orte der Perspektivlosigkeit. Die Grenzregionen der EU-Staaten Polen, Lettland und Litauen zu Belarus kommen sorgenvoll dazu. Seit Wochen harren Menschen im Grenzgebiet aus – eingekesselt von der polnischen Grenzpolizei und belarussischem Militär. Sie sitzen in einem Speergebiet fest, zu dem Journalistinnen und Journalisten keinen Zutritt haben, und humanitäre Hilfe auch nur sporadisch und wenig koordiniert zu ihnen gelangt. Sie warten dort in den Wäldern aus und sind der Kälte und der Witterung schutzlos ausgeliefert – Frauen, Männer und Kinder. Mindestens zehn Menschen sind an dieser Grenze bereits gestorben. Die Schutzsuchenden werden instrumentalisiert zur Durchsetzung politischer Interessen des belarussischen Staatspräsidenten. Sie stoßen auf eine verängstigte EU, welche versucht, das eigene politische Versagen in der Regelung humaner Migrationswege und Asylverfahren zu kaschieren, indem sie Härte an den Grenzen zeigt. Dass dabei billigend der Tod von Menschen in Kauf genommen wird, scheint nur wenige politisch Verantwortliche zu interessieren. Anstatt einem autoritären Herrscher den Wind aus den Segeln zu nehmen, indem das Recht der flüchtenden Menschen auf Asyl geprüft wird, sie

aufgenommen und in der EU verteilt werden, wird mit Lukaschenko und anderen Drittstaaten über diese Menschen verhandelt, als wären sie Waren. Einerseits werden somit Menschen und ihre Grundrechte wie ein Gut behandelt, das getauscht werden kann, und andererseits wird autoritären Regimen damit indirekt gezeigt, dass sie die EU mit Migrationsbewegungen unter Druck setzen können.

Menschen, die Schutz in der EU suchen, stehen an der Grenze zur EU und dort werden sie trotz einiger Rückflüge in den Irak bleiben. Diese Menschen brauchen konkrete Hilfe und eine Perspektive, und zwar auf einer demokratischen und menschenrechtlichen Basis.

Es ist Advent – wir bereiten uns auf die Ankunft des Messias vor. An Weihnachten blicken wir auf ihn, der geboren wird und klein und verwundbar in einer Krippe liegt. Der Messias Gottes kommt klein und wird groß und wirkungsvoll durch die Geistkraft Gottes. Weihnachten heißt also, auch in uns kleinen Menschen kann aufrichtende Gerechtigkeit und Solidarität mit den Armen unserer Zeit groß und wirkmächtig werden. Wenn Menschen Schutz und eine neue Perspektive suchen, weil sie im Krieg, im Terror und in der Gewalt ihrer Heimat nicht mehr leben können, sollten sie auf Mitmenschen, die in Frieden leben, zählen dürfen. Sie



Kommentar von Stefanie Wahl, Pax-Christi-Vorsitzende, Mitglied im Katholikenrat (Foto privat)

sollten zählen dürfen auf Politiker*innen, die nicht wegschauen sondern auf der Grundlage demokratischer Werte und der Menschenrechte entscheiden. Dazu braucht es nicht übermächtige göttliche Kräfte, sondern Menschen guten Willens, die begeistert sind von der Würde des Menschseins über alle Grenzen hinweg. Es braucht Menschen guten Willens, die die Hoffnung wachsen lassen, dass die solidarische Aufnahme von Schutzsuchenden zur Prüfung ihres Rechts in aller Würde, ohne Kälte und Hunger gelingen kann.

Weitere Informationen unter www.menschenrecht-statt-moria.de und unter www.grenz-erfahrungen.de

Adsumus Sancte Spiritus

Gebet für die Synode

Seit Jahrhunderten werden Räte, Synoden und andere kirchliche Versammlungen mit den Worten eröffnet, die dem Heiligen Isidor von Sevilla (um 560 – 4. April 636) zugesprochen werden: „Wir stehen vor dir, Heiliger Geist“.

Für den synodalen Weg von 2021 bis 2023 schlägt der Heilige Vater eine vereinfachte Fassung vor, die von jeder Gruppe oder liturgischen Versammlung gebetet werden kann.

*Wir stehen vor dir, Heiliger Geist,
in deinem Namen sind wir versammelt.
Du, unser wahrer Ratgeber: komm zu uns,
steh uns bei, kehre ein in unsere Herzen.
Lehre uns, wohin wir gehen sollen;
zeige uns, wie wir das Ziel erreichen können.
Bewahre uns davor, als schwache und sündige
Menschen die Orientierung zu verlieren.
Lass nicht zu, dass Unwissenheit uns
auf falsche Wege führt.
Gib uns die Gabe der Unterscheidung,
dass wir unser Handeln nicht von Vorurteilen
und falschen Rücksichten leiten lassen.
Führe uns in dir zur Einheit,
damit wir nicht vom Weg der Wahrheit
und der Gerechtigkeit abkommen,
sondern auf unserer Pilgerschaft
dem ewigen Leben entgegenstreben.
Das erbitten wir von Dir,
der du zu allen Zeiten und an allen Orten wirkst,
in der Gemeinschaft mit dem Vater
und dem Sohn
von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.*



Für eine synodale Kirche
Gemeinschaft | Teilhabe | Sendung

Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft – Teilhabe – Sendung

Katholikenrat lädt zur Beteiligung ein

Machen Sie mit bei der von Papst Franziskus ausgerufenen Weltsynode. Im Oktober 2023 findet die Welt-Bischofssynode statt. In Vorbereitung darauf hat Papst Franziskus aufgerufen, sich an einem „Synodalen Prozess“ zu beteiligen. Ihre Erfahrungen von Synodalität, also von einer gemeinsamen Gestaltung von Kirche, sind gefragt. In einem offenen Gespräch, an dem sich möglichst viele beteiligen, soll dies geschehen. Zahlreiche und ganz unterschiedliche Erfahrungen von Synodalität hier im Bistum Fulda, in Gemeinden und Verbänden sind gefragt: Wo stehen wir als Kirche? Welche Herausforderungen stellen sich uns? Welche Hoffnungen, Erwartungen und Visionen haben wir?

Für ein offenes Gespräch hat Papst Franziskus 10 Fragen mit auf den Weg gegeben, die einzeln,

in Gruppen, in Räten, Verbänden, Familien und Einrichtungen besprochen und beantwortet werden können.

Als Katholikenrat wollen wir vor allem auch diejenigen ermutigen, die kirchlich eher am Rand stehen oder sich an den Rand gestellt fühlen!

Wie ein solches Gespräch geführt werden kann und welche Formen der Beteiligung es gibt, finden Sie auf der Homepage:

synodalekirche.bistum-fulda.de

Dort finden Sie auch entsprechende Rückantwortmöglichkeiten, die bis zum 1. April 2022 eingehen sollen.

Viele offizielle Dokumente in deutscher Sprache finden Sie auf: www.dbk.de

... sie (die Synodalität) ist „der spezifische modus vivendi et operandi der Kirche als Gottesvolk, das seine Existenz als Gemeinschaft und Weggemeinschaft manifestiert und konkretisiert, indem es in der Versammlung zusammenkommt und indem alle seine Mitglieder aktiv an seinem Auftrag der Evangelisierung teilnehmen“. Hier verbinden sich daher jene Elemente, die das Thema der Synode als tragende Achsen einer synodalen Kirche vorschlägt: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung.“

(Quelle: Vorbereitungsdokument zur Weltsynode S. 8f)



Foto: © Peter Weidemann in pfarrbriefservice

Missio Kreuzweg

Einen Kreuzweg „Flucht aus Kriegsgebieten“ bietet das Internationale Hilfswerk missio München an. 15 Stationen lassen auf dem Hintergrund des Leidensweges Jesu die verzweifelte Situation vieler Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten lebendig werden.

Der Kreuzweg ist erhältlich bei www.missio.com oder per Mail bei bildung-muenchen@missio.de



Kreuzweg zum Thema „Flucht aus Kriegsgebieten“



Das „Lampedusa-Kreuz“ wurde aus dem Holz gekentert
ter Flüchtlingsboote von dem ortsansässigen Schreiner
Francesco Tuccio gefertigt. Das ganze Leid, die große Not
und die tiefen Verwundungen der vielen Menschen auf
der Flucht spiegeln sich in diesem Kreuz wieder.

© Wieland/Caritas

 1

Gottesdienstliche Bausteine zur Fluchtthematik

Internet: www.missio.com und www.missiothe.k.de
E-Mail: bildung-muenchen@missio.de

Lampedusakreuz © Wieland/Caritas



„Alter, Pflege und Sterben in der Familie“

Anlässlich des diesjährigen Familiensonntags am 26. Dezember 2021 hat die Deutsche Bischofskonferenz eine Online-Arbeitshilfe zum Thema „Alter, Pflege und Sterben in der Familie“ veröffentlicht. Die Arbeitshilfe beantwortet Fragen und bringt theologische Hintergrundinformationen zur Pflegesituation in der Familie und zum Sterben im Kreis der Angehörigen. Gebete, Bibelstellen und Besinnungstexte regen dazu an, den Familiensonntag geistlich zu gestalten.

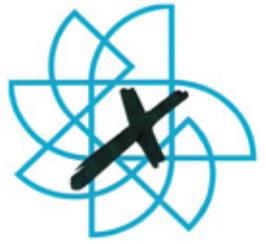
Die Arbeitshilfe bezieht Texte des Nachsynodalen Apostolischen Schreibens *Amoris laetitia* von Papst Franziskus mit ein. „Oft sind es die Großeltern, welche die Weitergabe der großen Werte an die Enkel sicherstellen. ...Viele Menschen können feststellen, dass sie ihre Einführung in das christliche Leben besonders den Großeltern verdanken“, so Papst Franziskus in *Amoris laetitia* (AL 192).

Die Arbeitshilfe steht zum Download auf der Seite www.dbk.de



Was heißt denn hier synodal ...!

Gemeinsam unterwegs im Bistum Fulda



Zu einem besonderen geistlichen Erlebnis lädt Sie der Fuldaer Katholikenrat am 5. März 2022 ein. Der Tag der Pfarrgemeinderäte im Fuldaer Bonifatiushaus stellt ungewöhnliche Fragen: „Wie fühlt sich synodales Handeln an?“ „Wie sieht Synodalität aus und welche Erfahrungen lassen sich mit ihr machen?“ Der Tag zum Thema „Was heißt denn hier synodal ...!“ bringt Information, Gebet, gemeinsames Tun und jede Menge Spaß. Seien Sie gespannt die „synodalen Räume“ zum Beispiel mit: Bewegung im (dunklen) Raum, Suche nach Ordnung, Stilleerfahrung mit Licht und Gerüchen. Verbunden damit ist das Gespräch über das Wort Gottes, der Austausch mit Bischof Dr. Gerber und ein gottesdienstliches Fest zum Abschluss. Bitte werben Sie in Ihrem Pfarrgemeinderat und melden Sie sich an.

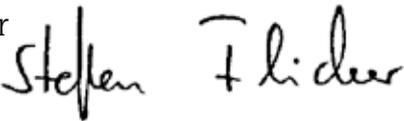
„Was heißt denn hier synodal...!“

5. März 2022, Bonifatiushaus Fulda

- 09:30 Uhr Ankommen, Gespräch im Atrium
- 10:00 Uhr Was erwartet Sie heute?
- 11:00 Uhr** **„synodale Raumerfahrungen‘ 1**
- 12:00 Uhr Mittagsgebet, Stehimbiss
- 13:15 Uhr** **„synodale Raumerfahrungen‘ 2**
- 14:30 Uhr 30 Minuten zum Mutmachen
- 15:00 Uhr gottesdienstliches Fest

Anmeldung bei katholikenrat@bistum-fulda.de oder per Fax: **0661 87-578** an. Sie erhalten ca. 14 Tage vor der Veranstaltung eine Anmeldebestätigung.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und verbleiben mit freundlichen Grüßen

Ihr


Bitte melden Sie sich umgehend an! Sie benötigen bequeme Kleidung und einen Geimpft-/Genesennachweis. In der Anmeldebestätigung sind die Hygieneregeln des Tages erläutert.

Ich nehme am Tag der Pfarrgemeinderäte am 5. 3. 2021 im Bonifatiushaus teil.

Name

Anschrift

Pfarrrei/Funktion

Mailadresse (für Bestätigung)

Ich nehme am kostenlosen Mittagessen teil ja nein (bitte ankreuzen)

Eintopf vegetarisch laktosefrei



Kollegialer Erfahrungsaustausch für Pfarrgemeinderäte



Austausch per Zoom © A. Eckardt

Wir bieten Ihnen jeweils an einem Samstagvormittag einen kollegialen Erfahrungsaustausch an. Per Zoom-Konferenz Infos erhalten, sich gegenseitig kennenlernen, von anderen Erfahrungen profitieren! Die Treffen sind thematisch orientiert. Themen und Daten finden Sie in der Übersicht nebenan.

Inhalt des Austauschs sind Ihre Themen. In unterschiedlichen Zusammensetzungen (break out sessions) gilt es, Position zu beziehen und Fragen zu entwickeln. Bei jedem Treffen gibt es Gelegenheit best practice Beispiele auszutauschen, Tools für den Alltag mitzunehmen, darüber zu sprechen, was unbedingt notwendig und was überflüssig werden kann.

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich mit anderen PGR über Ihre alltägliche Umsetzungsfragen auszutauschen. Profitieren Sie von der Erfahrung anderer. Lassen Sie sich inspirieren von den angebotenen Themen.

22. Januar 2022, 10 Uhr–12 Uhr

Digital als PGR unterwegs - wo und wie findet Kirche statt? Wozu braucht der Hl. Geist Social Media?

Aus dem Inhalt: Was konstituiert Gemeinschaft? Wer sind die Leute in der Gemeinde? Wen erreiche ich wie- wen nicht!? Tools vorstellen.

Moderation Annemarie Eckardt, Mathias Ziegler

19. Februar 2022, 10 Uhr–12 Uhr

Warum bin ich Mitglied im PGR – Gestaltungsspielräume entdecken und effektiv nutzen

Aus dem Inhalt: „Das Gute - das will ich, das hält mich“, „Was suche ich?“ „Fragen von außen an mich!“

Moderation Andreas Groher, Mathias Ziegler

9. April 2022, 10 Uhr–12 Uhr

Der PGR / Pfarreirat als geistliches Gremium

Aus dem Inhalt: Kirche ist „nur“ Zeichen und Werkzeug. Gott Raum im Alltagsgeschäft des PGR geben. „Was ist unser Auftrag“ als Prüffrage beim Ressourceneinsatz.

Moderation Annemarie Eckardt, Andreas Groher, Mathias Ziegler

Anmeldung: Per Mail an die Geschäftsstelle des Katholikenrates unter katholikenrat@bistum-fulda.de



Veranstalter: Katholikenrat im Bistum Fulda Arbeitsgruppe „Gemeinsam Kirche sein“



© Synodaler Weg

*Gott, unser Vater, Du bist denen nahe, die Dich suchen.
Zu Dir kommen wir mit den Fragen unserer Tage,
mit unserem Versagen und unserer Schuld,
mit unserer Sehnsucht und unserer Hoffnung.
Wir danken Dir für Jesus Christus, unseren Bruder,
unseren Freund und unseren Herrn.
Er ist mitten unter uns,
wo immer wir uns in seinem Namen versammeln.
Er geht mit uns auf unseren Wegen.
Er zeigt sich uns in den Armen, den Unterdrückten,
den Opfern von Gewalt, den Verfolgten und
an den Rand Gedrängten.
Wir bitten Dich: Sende uns den Heiligen Geist,
der neues Leben schafft.
Denn Du allein bist das Licht, das unsere Finsternis erhellt,
Du bist das Leben, das Gewalt, Leid und Tod besiegt.
Dich loben wir, jetzt und in Ewigkeit.*

Aus dem Gebet für den Synodalen Weg (gekürzt)

Diese Ausgabe der Mitteilungen wird an alle Sprecherinnen und Sprecher der
Pfarrgemeinderäte sowie an Katholikenratsmitglieder gemailt.
Noch eine Bitte: Machen Sie diese Mitteilungen auch anderen Interessierten zugänglich,
z.B.: Religionslehrer/innen, Pastoralreferenten/innen, Gemeindeferenten/innen,
Katecheten/innen, Diakone und Erzieher/innen.

